

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: Dossier (26/03): Minergie

Artikel: Mehr als Minergie: Optimierungspotenziale der Minergie-Bauausführung
Autor: Gadiant, Hansjörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-108769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hansjörg Gadiant

Mehr als Minergie

Optimierungspotenziale der Minergie-Bauausführung

Die Erdölkrise der 1970er Jahre löste im Bauwesen ein Umdenken aus, das heute erfreuliche Früchte trägt. Mit 2200 zertifizierten Bauten und einem Marktanteil von etwa acht Prozent ist der Minergie-Standard auf dem Weg zum Alltäglichen. Seit seiner Einführung 1998 steigen die Zahlen stetig; Fachleute rechnen mit einem Anteil von bis zu 40% Minergie-Bauten in den nächsten zehn Jahren. Längst steht der Begriff nicht mehr nur für alternative Holz-Einfamilienhäuser von fragwürdiger gestalterischer Qualität. Heute wird der Standard für Geschäftshäuser, Sanierungen und ganze Wohnsiedlungen erfolgreich angewandt; eine anspruchsvolle Gestaltung gehört selbstverständlich dazu. Die Beispiele aus der Baupraxis der letzten drei Jahre sollen zeigen, wie Minergie zu einem selbstverständlichen Teil engagierten Bauens wird. Die sanierte Schule in Altikofen (S. 7) ist das beste Beispiel für den Sinneswandel dieser letzten 25 Jahre. 1974 dachte niemand an Energie: keine Isolation, Einfachverglasung und ein starker Brenner im Keller. Aus dieser Bausünde entstand mittels eines neuen Innenlebens und einer neuen Fassade wieder ein zeitgemäßes Schulhaus, dieses Mal ganz im positiven Sinn. Ökologischen Zielen hat sich auch die Firma Renggli verschrieben, deren neuer Hauptsitz in Sursee (S. 13) zum einen ganz aus Holz gebaut ist und zum anderen die Minergie-Werte weit unterschreitet. Die Siedlung Balance in Uster (S. 19) ist ein erfolgreicher und zukunftsweisender Prototyp für eine Siedlungsform, die zur Alternative des landverschleissenden Einfamilienhauses werden könnte und sollte. Das Erstaunliche an der Sanierung des Migros-Hochhauses in Zürich (S. 25) ist seine Fassade, die so gut konzipiert und gepflegt war, dass sie einen wichtigen Beitrag zur ursprünglich nicht geplanten Einhaltung des Minergie-Standards leistete. Gleich in drei Baukategorien wurde der Hauptsitz der Energie Thun (S. 29) zertifiziert und so zum gebauten Symbol der Firma. Nicht fehlen darf der grösste Minergie-Bau der Schweiz, das imposante Bürogebäude «Leonardo» in

Zürich (S. 33). Zwei Einfamilienhäuser markieren einen Wendepunkt in der Minergie-Zertifizierung. Das Haus in Niederbipp (S. 37) ist ein Beispiel, wie heute nicht nur nach den Vorgaben des Minergie-Standards gebaut werden kann, sondern wie die Vorgaben stark unterboten werden können, indem ökologisches Denken den ganzen Bau durchdringt.

Einfamilienhäuser sind nicht nachhaltig. Sie verschwenden Boden, Infrastruktur und Baustoffe, erzeugen Verkehr und Stoffflüsse in unverantwortbarem Ausmass. Dass wir trotzdem solche Bauten zeigen, hängt mit ihrem Pilotcharakter zusammen. Während das Haus in Niederbipp schon weit auf dem Weg zum Passivhaus fortgeschritten ist, erfüllt das Haus in Dintikon den Anspruch bereits ganz. Es ist das erste seiner Art, nämlich das erste zertifizierte Passivhaus in der Schweiz. Unter der Bezeichnung «Minergie-P» markiert es die Wende in Richtung Nullenergie-Haus. Die Einhaltung des Minergie-Standards ist keine Herausforderung mehr, wer als PlanerIn mehr will, versucht sich am Passivhaus. Othmar Humm beschreibt in seinem Beitrag (S. 41) diesen Weg in die Zukunft.

Was es beim Bauen nach Minergie noch zu optimieren gibt, beschreibt Carole Enz in ihrem Beitrag auf S. 47. Es sind vor allem Verbesserungsmöglichkeiten bei der Hygiene der Komfortlüftung, bei der Wärmedämmung und der Luftdichtigkeit sowie beim Energie-Verbrauch. Auch diese Optimierungen zielen auf den Standard Minergie-P.

Dass Minergie-Bauten nicht nur ökologische Vorzüge haben und ein gutes Innenraumklima aufweisen, zeigt Franz Beyeler in seinem Beitrag auf Seite 53. Es sind handfeste wirtschaftliche Vorteile: günstige Hypotheken, Rabatte auf Minergie-Modulen, kantonale Fördermodelle, höhere Ausnutzungsziffern, Unabhängigkeit von volatilen Energiepreisen und nicht zuletzt Wettbewerbsvorteile für Planungsbüros, die sich mit Minergie auskennen.